16. Mai 2012 Nr. 128

transparentle

Schulzeitung der Integrativen Waldorfschule Emmendingen

DER KÜNSTLERISCHE ABSCHLUSS IN KLASSE 12 STEHT BEVOR

► s. 28

PRÄSENTATION DER JAHRES-ARBEITEN IN DER 8. KLASSE

► s. 3

FINSTERLEBNIS

Freiburg fühlen und ertasten

► s. 12

GEMEINSAM

Eine Kletterwand von vielen für alle

► s. 16

ERGEBNIS

Schlacke im Schuluntergrund

► s. 24

Inhalt

2 Wider das Brotboxensyndrom

Aus dem Schulleben

3 Präsentation der Jahresarbeiten der 8. Klasse
7 Schriftliche Realschulprüfungen
8 Theater der 8. Klasse
22 Orchesterfahrt

Aus dem Unterricht

10 Lyrik im Deutschunterricht der 10. Klasse
12 Finsterlebnis in Freiburg - Menschenkunde in der 8. Klasse
15 Fahrradprüfung in der 4. Klasse
16 Kletterwandbau in Klasse 2 und 12
18 Betriebspraktikum in Klasse 10
20 Oberstufenprojekttage - Selbstverteidigung
21 Afrikanische Musik in der 2. Klasse

Berichte

22 Pressemeldungen Waldorf-Online
23 Presseschau IWS
24 Zwischenbericht AG RaBe - Ergebnisse der Bodenuntersuchung
27 Wechsel im Sekretariat
Bericht aus der Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen, Informationen und Termine

28 Arbeiten zum Künstlerischen Abschluss in Klasse 12
29 Interkulturelles Theater Freiburg
Inklusionstreff
Start der neuen Homepage im Juli
30 Einladung Finanzelternabend
Schulgeldreduktionsverfahren
inmedia Newsletter

Schulgesichter

31 Andrea Bourquin

Die letzte Seite

32 Vertrauenskreis
Abkürzungsverzeichnis
Impressum

Einleger:
Aktuelle Termine / Anzeigen / Putzplan / ELMAR-Jobbörse / ELMAR-Erfassungsbogen

WIDER DAS „BROTBOXENSYNDROM“

Auch in unserer Schule, besonders in der Mittelstufe, breitet es sich aus: das sogenannte „Brotboxensyndrom“. Folgende Anzeichen sind typisch:

» Die Besitzer der Brotboxen – unsere Schüler – identifizieren sich während der Pausenzeiten – wenn überhaupt – allenfalls mit dem Inhalt, lassen die Boxen dann aber irgendwo verwaisen – sei es auf dem Schulgelände, in den Fluren oder auch in den Klassenzimmern.

» Das Kuriose an dieser „Krankheit“ ist, dass die Schüler nicht darunter leiden und auch nur ein Teil der Umwelt durch den entstehenden Plastikmüll. Der andere Teil der Umwelt zehrt von dem Inhalt und vermehrt sich in Form von Pilz-und Bakterienkolonien mit großem Eifer. Wahre Biochemielaboratorien entstehen so in diesen ranzengerecht geformten und kindgerecht-bunten Dosen.

Doch das Imperium schlägt zurück! Denn werden diese gut verpackten Laboratorien später vom Wochenendputzdienst unter den Garderoben oder in den schülereigenen Holzkisten im Klassenzimmer entdeckt und geöffnet, fällt dieser spätestens am Abend wegen hoher Sporenvergiftung und Ekel um.

Je mehr Brotboxen ohne scheinbare Besitzer ich beim Putzen finde, umso öfter frage ich mich: Leiden die Eltern nicht darunter? Wie gehen sie mit dem Thema um? Rennen sie regelmäßig zu Ikea, wo es die Plastikdosen zu Spottpreisen im 6erPack gibt? Haben die Lehrer kein Auge, kein Gespür für das Thema?

Egal wie die Antworten ausfallen, appelliere ich an Schüler, Eltern und Lehrer, sich mit diesem Missstand zu befassen und unserer Konsum-, Luxus- und Müllgesellschaft so ein Mal mehr ein Schnippchen zu schlagen. Denn eines ist sicher: dieses Syndrom ist nicht genetisch bedingt!

Griet Krämer-Huse (E)

[Anm. d. Red.: vgl. dazu auch den Artikel *Toxische Reisende* im SPIEGEL 19/2012, S. 138]

Wo sich persische Rennmäuse mit Cajons aus Peru treffen

Jahresarbeiten-Präsentation der 8. Klasse

Am Freitag, den 11. Mai 2012 war es für die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse des Lehrerteams Erhard Beck/ Barbara Barrett soweit: die individuellen Ausarbeitungen, Werkstücke und Kunstwerke wurden in einer großen Ausstellung vorgestellt. Jeder Schüler, jede Schülerin hatte im Musiksaal oder im Foyer einen Stand, an dem den ganzen Vormittag über die verschiedenen Klassen der Schule sich über die interessanten Erkenntnisse und die eindrucksvollen Ergebnisse der einjährigen Beschäftigung mit so unterschiedlichen Themen wie „Geschichte der Kleidung", „Hieroglyphen" oder die „persische Rennmaus" informieren konnten. Vom stolzen Wüstenvolk der „Tuareg" über eine „Solartherme" bis zur „Portraitzeichnung" und „Tiermalerei" reichte die Themenpalette. Ein selbst gebauter „Flachbogen" war ebenso zu bewundern wie ein echtes Holzkanu oder die peruanische Kistentrommel „Cajon" und ein Bienenstock – alles aus eigener Fertigung! Zum Schmunzeln verführte ein erfolgreich verfilmtes chinesisches Schattenspiel, zum Nachdenken die „Pannen" bei der Nicht-Fertigstellung eines Schreibtisches.

Am Freitagabend und am Samstagvormittag gab es dann jeweils nach einer musikalischen Einstimmung des Klassenorchesters unter Leitung von Markus Weiss Vorträge jedes Achtsklässlers vor den Eltern und Schülern. Überzeugend berichteten sie von der Themensuche, von ihren praktischen Erfahrungen und jeder hatte auch vertiefte theoretische Erläuterungen vorbereitet, die zum Kontext seines Themas gehörten. Laurin, der Sandalen gefertigt hatte, erörterte z.B. Vor- und Nachteile von Kunstleder und echtem Leder, Chiara, die die Blindenschrift erlernt hatte, berichtete aus dem Leben von Louis Braille (1809-1852), des Erfinders dieser „barrierefreien Schrift", die für uns Sehende freilich jede Menge Barrieren mit sich bringt. Solveig, die mutig als erste ans Rednerpult getreten war, hatte sich mit kunstgeschichtlichen Aspekten der Renaissance, aber auch der Popart von Andy Warhol beschäftigt. Gabriel trug Balladen vor, Lea spielte mitreißend auf ihrem Cajon, Sophia erzählte aus dem reichen Schatz ihrer Backerfahrungen.

Was diese „Achtklassarbeiten" so wertvoll macht, hängt damit zusammen, dass gerade Heranwachsende in Mittel- und Oberstufe gegen das Lernen im „normalen" Unterrichtsbetrieb regelrechte Ressentiments und Antipathien entwickeln. Manchmal scheinen sie regelrecht immun gegenüber allen äußeren Lernangeboten. Dementsprechend spielt die Idee bei vielen pädagogischen Reformkonzepten eine große Rolle, das Lernen im Klassenzimmer zu ersetzen durch Projekte, durch Outdoor-Aktivitäten oder durch konkrete praktische Arbeit in sozialen Einrichtungen, in wirtschaftlichen oder (kunst)handwerklichen Betrieben. Maria Montessori z.B. empfiehlt in ihrem sog. Erdkinderplan für Jugendliche den radikalen Verzicht auf den Schulbesuch und stattdessen die selbständige Arbeit in drei „echten" Wirtschaftsbetrieben in ländlicher Umgebung: einem Gasthaus, einem Bauernhof, einem Handelsgeschäft. Auch die Jahresarbeiten der Waldorfschulen greifen die Idee auf, dass die Schülerinnen und Schüler dort am besten lernen, wo sie aus eigenem Interesse sich über eine längere Frist mit einem Thema intensiv auseinandersetzen und dabei ihre Planung und Zwischenziele selbst verantworten. Dass in der achten

Forts. nächste Seite

Klasse dabei fachliche aber oft auch motivierende Hilfe von Außen benötigt wird, spiegelt sich darin wieder, dass jeder Schüler einen Mentor sucht, der ihn berät und unterstützt.
Während der Präsentationen hatte das Lehrerteam die Verantwortung komplett an die Schüler selbst abgegeben: Als Moderatoren führten Caroline und Jurek souverän durchs Programm, Louis war dafür zuständig, die von vielen verwendeten USB-Sticks mit Beamerpräsentationen „zum Laufen“ zu bringen. Die Eltern durften sich nur beim Verkauf der Getränke und bei der Bestückung des Büffets, wo man sich in den Pausen stärken konnte, nützlich machen.
Am Ende ihres Vortrags berichteten die Schülerinnen und Schüler auch darüber, wie es ihnen im Laufe der Bearbeitung ergangen war. Relativ gleichlautend war da immer wieder vom Zeitdruck am Ende die Rede, von den guten Vorsätzen, nächstes Mal früher anzufangen und den Beteuerungen, eventuell unfertig Gebliebenes in Kürze fertig zu stellen. Fast jeder Schüler hatte auch mal eine Krise, einen Rückschlag, eine Sackgasse, fast jede Schülerin einen Durchhänger, eine Durststrecke, die überwunden werden musste. So ist das „auch im richtigen Leben“. Und vor allem war an dieser Stelle auch immer wieder von den Eltern, oft den Müttern die Rede, die „mich angetrieben“, „mich gedrängt“, „mich motiviert“, „mich unterstützt“, „mich genervt“ hätten. Und natürlich von der wertvollen Hilfe durch die Mentoren, die über viele Monate die ersten Gehversuche im Künstlerischen oder Handwerklichen ihrer Schützlinge begleiteten und von denen viele auch die Präsentationen vor Ort verfolgt haben.

Übrigens, wussten Sie schon, dass

… die „Mona Lisa“ 1911 aus dem Louvre geklaut worden war?
… der Kriegsgott „Mars“ auch im amerikanischen „Marshal“ drin steckt?
… auch eine CD mit Balladen in der Klasse produziert wurde?
… die Anamnese bei der Homöopathie viel aufwendiger als in der Schulmedizin ist?
… jedes indische Mädchen vor der Hochzeit 12 Patchwork-Kleider anfertigen musste?
… das japanische Schriftzeichen für „Mann“ aus „Feld“ und „Kraft“ zusammengesetzt ist?
… die Augenschäden der Piraten (Augenklappe) weniger durch Kampfverletzungen sondern oft durch die Navigation mit dem Jakobsstab direkt in die Sonne entstanden?
… die Titanic wohl nicht untergegangen wäre, wenn sie statt auszuweichen den Eisberg frontal gerammt hätte?
… früher eine Lauge aus Hundekot und Asche zum Beizen von Leder verwendet wurde?
… Pantomime auch darauf zurückgeht, dass im Pariser Jahrmarktstheater im 18. Jh. sprechen verboten war?
… die persische Rennmaus nur 2 x statt wie die mongolische Rennmaus 12 x pro Jahr Junge bekommt?
… Silicium, der wichtigste Grundstoff zur Halbleiterproduktion aus Sand gewonnen wird?
… im Jahr 1515 das erste Nashorn in Europa zu sehen war (Lissabon) und Dürer seine berühmte Nashorn-Zeichnung anfertigte, ohne jemals eines in echt gesehen zu haben?

… der erste Vespa-Motorroller im Jahr 1946 auf den Namen Paperino (Entchen) hörte?
… auch erfahrene Bäcker mal Pech mit einem Kuchen haben können?
… das ägyptische Hieroglyphen-Alphabet 6.000 Zeichen umfasste?
… der Bau eines Flachbogens eher die Bedürfnislage eines Jugendlichen trifft, als eine Badrenovierung?
… Wasserkraft nur eine vermeintlich saubere Energie ist, denn im Amazonasbecken z.B. werden deshalb hunderte von Quadratkilometern für die Ureinwohner unbewohnbar?
… schon unsere Vorfahren in der Steinzeit sich für Magie interessierten?
… die größte Herausforderung beim Kanubau nicht technischer Art sind, sondern die Geduld, die man beim endlosen Schleifen und Schmirgeln der Oberflächen braucht?
… die Tuareg im Norden Malis vor wenigen Wochen einen eigenen Staat ausgerufen haben, der aber bisher noch von keinem anderen Staat offiziell anerkannt wurde?
… die „Kistentrommel“, die Cajon von Sklaven erfunden wurde, weil ihnen ihre „richtigen“ Trommeln weggenommen wurden?
… es viele Berufsbezeichnungen für denselben Beruf gibt, je nachdem, welche Produkte ursprünglich im Mittelpunkt standen: Schreiner (Schrein = Truhe, Sarg), Tischler (Tisch), Kistler (Kiste)?
… die Bienen eine Art „GPS-System“ zur Navigation nutzen, nämlich den Bienentanz, mit dem sie Informationen zur Fundstelle von Nahrung an ihre Kolleginnen weiter geben?
… man mit Solarthermie bis zu 60% des jährlichen Warmwasserbedarfs abdecken kann?
… im antiken Griechenland die Kinder aus besseren Häusern „Faltenwurf-Unterricht“ erhielten, um zu lernen, wie die Tücher, mit denen sie sich verhüllten, besonders schick fallen?

Wem das eine oder andere davon nicht geläufig ist, der hat die spannenden Vorträge der 8. Klasse versäumt. Denn dort wurde all das – und noch viel mehr – erläutert.
Übrigens hat sich ein Fehler in die Wussten-Sie-schon-Liste eingeschlichen. Der erste Schüler, der sich bei der Transparentle-Redaktion mit der richtigen Lösung meldet, erhält einen 5-Euro-Gutschein für die Spielspirale.

Heiner Barz (E), Fotos Erhard Beck (L)

Forts. nächste Seite

Forts. von Seite 5

Die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse und ihre Jahresarbeits-Themen (in der Reihenfolge der Präsentation am Freitag und Samstag):

Solveig Schreiber	Portrait - Zeichnen und Malen
Michel Lillig	Kino und Film
Gabriel Duffner	Balladen und Gedichte
Amelie Vierhub-Lorenz	Homöopathie
Aminata Agne	Patchwork
Hanna Löser	Japanische Schriftzeichen
Chiara Engesser	Louis Braille - Blindenschrift
Leonard Brändlin	Modell Titanic
Laurin Zeller	Leder und Kunstleder
Caroline Bauer	Pantomime
Marian Wendt	Persische Rennmäuse
Jurek Muff	Bau einer Lichtorgel
Louisa Buchner	Das Tier in der Kunst - Zeichnen und Malen
Sanin von Dücker	Restauration eines Motorrollers
Sophia Kopp	Kuchen und Torten
Talitha Böckel	Hieroglyphen
Jonathan Lickert	Bau eines Flachbogens
Louis Barz	Erneuerbare Energien
Björn Hämmerle	Magie und Zauberei
Simon Wendt	Bau eines Kanus
Klara Laukamp	Tuareg
Lea Jost	Die Cajon
Tizian Cherif	Bau eines Schreibtischs
Aaron Kaplan	Bau und Bewirtschaften eines Bienenstocks
Joshua Bühler	Solartherme
Luciana Alvarado	Geschichte der Kleidung

Schriftliche Prüfungen zum Realschulabschluss sind absolviert

Mündliche Prüfungen stehen im Juli an

Die 12. Klasse hatte Ende April 2012 die schriftlichen Prüfungen für die Realschulabschlussprüfung (RAP) zu absolvieren. Es war beeindruckend, wie all elf Schüler die vier Stunden (240 Minuten) beim Deutschaufsatz störungsfrei durchhielten. Danach folgten an den nächsten Tagen Englisch und Mathematik. Ob alle Prüflinge wieder so erfolgreich abgeschnitten haben wie unsere letztjährigen Schülerinnen und Schüler, das wird sich erst nach den Zweitkorrekturen durch die Realschule Bad Krozingen zeigen. Aber jetzt schon deutet vieles darauf hin, dass wir unsere Leistungen wieder sehen lassen können. Die mündlichen Prüfungen sind für den 4. Juli terminiert. Dann werden die Kollegen von der Realschule in Teningen wieder darüber wachen, dass wir alle Regeln der fairen Prüfung einhalten. Wir werden darüber berichten.

Wolfgang Dästner (L)

Vom Schminken für die Freiheit – Momente vom 8.-Klass-Spiel 2012

Liebe Steffi, das Schminken für das Theaterstück der 8. Klasse stand an. Ich wollte gerne schminken, als meine Kinder klein waren, da habe ich das mit Liebe gemacht, Clowns, Tiger, Leoparden, fernöstliche Kämpfer, es sind mir liebe Erinnerungen. Und jetzt, Falten schminken, womöglich blutige Wunden, irgendetwas sollte mit den Augen passieren, damit man sie von unten … Ja, etwas mulmig war mir schon und hoffentlich steht auch alles in meinem schlauen Buch, in dem mit den Tigern. Es war kein Tiger dabei, schade eigentlich. Kämpfer ja, aber französische, die sehen dann doch anders aus. Und schöne Mädchen, ja.

Lisa, auch Mutter in der Klasse, und ich waren uns gleich einig, dass wir da für uns auch noch einiges lernen können. Sie meinte, dass sie da jemand kenne, eine Maskenbildnerin, auch Mutter einer Schülerin in einer anderen Klasse, die würde das toll können und sie würde uns das auch noch beibringen wollen. Cool. Ja, das hörte sich vertrauenerweckend an. Und sie würde auch noch vorher kommen, sich das Stück ansehen und schauen, was wir alles brauchen.

Ja, so kamst Du, Steffi, mit Baby auf dem Arm, und gleich war mein Eindruck, dass es gut gehen würde. Und noch zwei Kinder zu Hause, (und für das Wochenende musstest Du noch für eine private Fahrt viel organisieren und einkaufen), ich war beeindruckt, wie Du das alles geregelt bekommst. Du nahmst es kompetent in die Hand, ohne dass jemals der Eindruck entstand, dass Du es besser weißt, Du hast uns immer vermittelt, dass wir das lernen können, dass Du uns schon soweit helfen wirst, dass es gut gehen wird. Es waren so schöne Tage, wir lernten Falten schminken, große Augen machen, die Mädchen zu feinen Damen, Fischverkäuferinnen und jugendlichen Kämpfern zu schminken, die Jungs zu männlichem Rouge zu überreden, manche von uns Müttern konnten auch Haare frisieren. Dein Baby hat sich tragen lassen, war so zufrieden. Du hast nie auch nur ansatzweise die Geduld verloren, warst immer guter Laune und hast so eine feine Art, dass ich Dir sehr herzlich danken möchte. Am letzten Tag hast Du uns noch Zeichnungen an die Wand geheftet mit Erinnerungen, damit wir nichts vergessen.

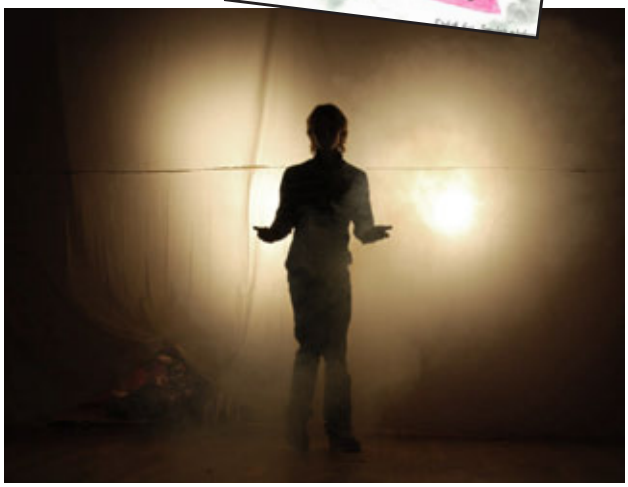
Wir, Lisa, Bärbel, Simone, Silvia, Alexandra und ich durften so viel von Dir lernen. Sehr gerne möchte ich Dir meinen herzlichsten Dank und unser aller Anerkennung aussprechen.

Petra Zeller (E)

CAFE
LE BISTRO DE PARIS

FREIHEIT
Aufführungen Fr.16.-Sa.17.03
Beginn 20:00 Einlass 19:30
ZFP - Festhalle

CAFE
LE BISTRO DE PARIS



LE BISTRO DE PARIS

Lyrik im Deutschunterricht

Die 10. Klasse übte sich in der Kunst der Dichtung

Frei nach dem Motto, das Gedichte nur dann lebendig sind, wenn sie nicht nur gelesen werden, sondern immer wieder frisch und lebendig NEU und anders gelesen werden, beschäftigte sich die 10. Klasse in ihrer letzten Deutsch Epoche mit dem Thema Lyrik. Aus diesem Lesen entstanden auch eigene teils sehr nahe Arbeiten, die hier zum erstem Mal präsentiert werden dürfen.

Heiko Neumann (L)

Ich will das Gesicht Venedigs malen
Doch nicht mit Pinsel und Farben
Sondern mit Worten

In Gold und edle Seide war sie einst gekleidet
Noch immer zeugt von dieser Pracht
Der stolze Dogenpalast
Und hoch im Himmel sonnt sich
Der goldenen Markuslöwe in Bewunderung

Selbst auf der schwimmenden Stadt jedoch
Lies die Zeit ihre Spur
Das Häusermeer ist zerfurcht
Von dunklen Kanälen
Zerfallene Giebel von Tauben besetzt

Aber unter tausend Brücken wandeln wache Augen
Auf den schaukelnden Gondeln sehen Venezianer
Jene stillen Orte
Die kein Fremder kennt

Auch ich bin ein Auge Venedigs
Und schrieb nieder was ich erblickte
Doch nicht jedes Geheimnis kann man dem Gesicht entlocken
Und keine Sprache malt alles was das Auge sah

(****)

Romeo und Julia in Venedig

Eine Frau am Kanal in Venedig steht
Als sie eine Gondel vorbeigleiten sieht
Ein Lied auf den Lippen so traurig und schön
Das tief in Gedanken ihr wieder ertönt

Hier war sie schon einmal – Jahre her
Jung und verliebt wie seitdem nie mehr
Der Sohn eines Dogen ihr Herz entzückt
So blickt sie ins Wasser und denkt zurück

Sie trafen sich oft, meist verdeckt
Denn sein Vater war Doge und ihrer ein Knecht
Sie planten zu fliehen um sich zu verbinden
In anderen Ländern ein Leben zu gründen

Doch sie wurden verfolgt von den Wachen des Dogen
Die zwei Boote wie Augen durch Venedig zogen
Hinaus aus der Stadt auf das offene Meer
Zu entfliehen des Dogen nahenden Heer

In der Schlacht zwischen Sohn und des Vaters Trosse
Ihr Geliebter verstarb durch die Kampfgeschosse
Verschlungen von Wellen, die Venedig umgaben
Von weit her ertönet der Geliebten Klagen

Nach sechzig Jahren, dann kehrt sie wieder
Am Wasser stehend – singt alte Lieder.
Sie fragt sich im Stillen wann sie noch lebt
Ihr Geliebter ist tot – und sie hier noch steht.

Sie stürzt in die Fluten, dem Liebsten zu folgen
Sie liegt nun im Wasser vereint mit dem Holden
Sie schweben gemeinsam hinauf zum Himmel
Und bewundern das leuchtende Sternengewimmel.

(****)

Die Loreley

Dort bei der Biegung im Rhein steht ein Schloss
Das wie eine Krone das Felsgestein schmückt
Ein Mädchen so lieblich die Herzen entzückt
Die Haare wie goldene Wellen zerfloss

Sie gleicht einem Traum, einer Sagengestalt
So schön ist sie wahrlich, bezaubernd zwar –
Sie sitzt dort täglich und kämmt ihr Haar
Ihr Lied bis in weite Umgebung hin schallt.

Doch all ihre Schönheit ist nichts als nur Schein
Die schönste und grausamste Waffe – ihr Lied.
Kommt einmal ein Schiff in ihr Herrschaftsgebiet
Verführt sie die Männer und spinnt sie ein.

Dort kommt schon ein Schiff den Rhein hochgefahren
Zehn Männer gebannt von der schönen Gestalt
Ihr Lied den Matrosen entgegenschallt
Sehn nicht wie die Felsen dem Wasser entragen.

Nun erhebt sie sich ganz – ein Lachen so rein
Ein Geräusch das noch kurz in den Lüften schwebt
Dann ein Knall das die ganze Umgebung bebt –
Ein Bersten von Holz auf Stein.

Der Rauch ist verzogen, der Lärm ist vorbei
Das Schiff versunken, die Männer sind tot
Sie nur, sieh hin und merk es dir gut:
Verhext soll sie sein – die Loreley.

(****)

BALLADE

Ein Narre schrieb drei Zeichen in Sand,
Eine bleiche Magd da vor ihm stand.
Laut sang, o sang das Meer.

Sie hielt einen Becher in der Hand,
Der schimmerte bis auf den Rand,
Wie Blut so rot und schwer.

Kein Wort ward gesprochen – die Sonne schwand,
Da nahm der Narre aus ihrer Hand
Den Becher und trank in leer.

Da löschte sein Licht in ihrer Hand,
Der Wind verwehte drei Zeichen im Sand –
Laut sang, o sang das Meer.

(Georg Trakl)

Drei Zeichen ein Narr schrieb in den Sand,
Ein Mädchen verschüchtert vor ihm stand.
Das Meer das sang, oh sang so laut!

Sie hielt einen Becher, gefüllt mit Wein.
Sah aus wie blutgetränkt in Pein
Und das Meer das sang, oh sang so laut!

Stille ward's – die Sonne ging.
Und an der Wolkendecke hing,
Der Becher – leer, vom Narr geklaut

Ein Wind kommt auf – vermischt die Zeichen,
Der Narr trank den Becher und musste weichen.
Das Meer das sang, oh sang so laut!

(****)

Finsterlebnis – per Tastsinn und mit viel Vertrauen durch Freiburg

Menschenkunde in der 8. Klasse

Am 8. Mai 2012 waren wir bei dem Finsterlebnis in Freiburg. Nachdem wir uns in zwei Gruppen aufgeteilt hatten, haben alle eine Augenklappe bekommen. Meine Gruppe ist zuerst in den stockdunklen Raum gegangen. Als alle im Raum waren, hat Ramon, der blinde Veranstalter die Türe verschlossen. Jetzt kam kein Schimmer Licht in den Raum. Die Augenklappe durften wir nun absetzten. Wie wir wussten, standen wir in einem stockfinsteren Raum. Zuerst habe ich gedacht, dass sich meine Augen an die Dunkelheit gewöhnen, wie es meistens so in dunklen Räumen ist. Doch nach einiger Zeit ist mir klar geworden, dass ich nichts erkennen werde, weil es keine einzige, nicht minimal, Lichtquelle gab. Es war irgendwie komisch nicht zu sehen, wo wer ist. Ich konnte die anderen nur hören und spüren, wenn sie mich angerempelt haben, oder ich sie. Nach einer Weile wusste ich dann ungefähr, wo die Wände sind. Aber die Orientierung, wo z.B. die Türe ist, habe ich vollkommen verloren. Wir mussten auch einen Kreis machen. Das ist gar nicht so leicht im Dunklen. Aber als dann alle zwei Hände gehalten haben, hat es dann geklappt. Als Ramon das Licht angemacht hat, war ich erstaunt wie klein der Raum nur ist. Ich hatte ihn mir größer vorgestellt.

Als zweites wurden wir blind in der Stadt herumgeführt. Das war auch komisch, ich wusste nie, wo wir sind, und ob ich jetzt gleich gegen irgendwas oder wen laufe oder stoße. Ich musste mich ganz auf Sophia verlassen, die mich geführt hat.

Dann mussten wir noch 5 Minuten alleine laufen - heißt eine Person hat uns gelotst.

Sophia und die sehbehinderte Susanne, die die „Spiele“ draußen begleitet hat, haben mich dann zu einer Käsetheke gelotst. Ich musste erraten, wo wir sind.

Das alleine-blind-Laufen war viel schwieriger, weil ich nichts hatte, wo ich mich festhalten und orientieren konnte. Ich musste mich vollkommen und ganz auf meine „Führerin“ (Sophia) verlassen.

Insgesamt war es für mich ein tolles Erlebnis, zu sehen wie es ist, nicht zu sehen, nicht zu wissen in was für einem Raum ich mich befinde. Und im Finsteren mit Mitmenschen zu kommunizieren.

Ein sehr toller Ausflug!!!

Caroline (S, 8. Klasse)

Finsterlebnis

Ja, mitten in Freiburg, ein stockdunkler Raum. Ramon Kathrein bietet an, zweieinhalb Stunden Blindheit zu erleben, Blindheit zu fühlen. Im Rahmen des Biologieunterrichtes sind wir (Erhard Beck, Barbara Barrett, Ines und ich) mit den Jugendlichen der 8. Klasse hingegangen.

Ein freundlicher Empfang, Ramon und Susanne, zwei sehr angenehme Menschen, Ramon ist blind und Susanne sehbehindert. Mit der einen Hälfte der Jugendlichen geht Susanne in die Stadt. Vor der Salzstraße ziehen sich die Mädchen und Jungen die Dunkelbrillen auf, die kein Licht durchlassen und bekommen die Aufgabe, sich vom jeweils anderen führen zu lassen. Sie laufen los, Herr Beck ist mit dem Fotoapparat dabei. Ein Junge führt ein Mädchen so knapp am Bächle entlang, noch knapper drüber und zieht sie in einer Geschwindigkeit durch die Stadt, dass ich schon sicher bin, dass Herr Beck viele gute Motive finden wird, nasse Socken oder ein ganzes Kind im Bächle. Erstaunlicherweise passiert nichts, die Schülerin lässt sich voller Vertrauen mitziehen. Ines, unsere FSJ, geht mit einem Schüler über den Münsterplatz, zwischen tagesfrischem Munzinger Stangenspargel und frisch gepressten Säften.

„Ich durfte an einem Stand Äpfel ertasten“. Einige Passanten bleiben stehen und sprechen die Jugendlichen an, was sie denn da tun und geben ihre Kommentare dazu. Die SchülerInnen erzählen. Wie es war, auf den Münsterturm bis nach oben zur Kasse blind zu laufen, „manchmal hört das Geländer auf“, Eis zu essen ohne es dabei zu sehen, die Münzen zu ertasten, sich in die Hände eines anderen zu begeben. „Manchmal wusste ich nicht mehr wo ich überhaupt bin“. „Doch ich wusste es immer“, „es ist so eng auf der KaJo“, man denkt, dass da jemand ist, aber da ist keiner“, die vorbeifahrenden Fahrräder scheinen viel näher, als sie tatsächlich waren“.
Ein Junge macht sich einen Spaß und lässt seinen Kameraden los, der sucht nach ihm, packt zu, denkt er hat ihn und schubst ihn. Aber er hat eine Passantin gepackt, nicht den Kameraden, die stolpert ins Bächle und fällt um. Sie ist ordentlich nass und schimpft lautstark mit den Jungs, meint, dass Gott sei dank mit ihrer Brille nichts passiert ist, die sei nämlich teuer, sie findet es gar nicht lustig.

Wir tauschen mit der anderen Gruppe, die Kinder fassen sich hintereinander an der Schulter, gehen blind in den dunklen Raum hinein und ertasten ihn. „Der Raum hier ist nicht ganz eben.“ Ich verliere in völliger Dunkelheit leicht die Orientierung, entscheide mich aber dennoch, diese Erfahrung zu machen, bleibe aber neben der Türe. Mir steht der Schweiß auf der Stirn, kurz greife ich nach dem Türrahmen. Ah, er ist noch da. Es fällt mir leichter, rechts und links zu fühlen, schwerer ist es, oben und unten auseinander zu halten. Susanne sagt, dass es nicht selten ist, dass Menschen im Dunkeln die Orientierung verlieren.
Die Kinder lassen sich los und bilden einen Kreis. Ramon hört an ihren Stimmen, dass es eher ein Ei ist

Forts. nächste Seite

Forts. von Seite 13

und sie korrigieren die Form. Danach setzen sie sich auf den Boden. Ramon gibt einen Ball mit einer Glocke in den Kreis und die Kinder rufen sich beim Namen und werfen oder rollen den Ball in die Richtung. Erstaunlicherweise gelingt das. Auch mir gelingt die Orientierung zunehmend. Es entwickelt sich ein Raumgefühl.
Jetzt soll es dreißig Sekunden völlig still sein, eine echte Herausforderung für die Jugendlichen. In völliger Stille ist die Orientierung schwerer. Vielleicht war es auch deshalb vorher so laut. Sie sollen hören, was es für Geräusche gibt, Magengeräusche, eine Uhr tickt, und tatsächlich hören sie, dass mein Bleistift über das Papier gleitet. Dann werden Döschen mit Duft verteilt, jeden Duft gibt es zweimal und sie sollen den Partner finden. Ich bemerke, dass ich meine Augen geschlossen halte, klar, ich sehe ja sowieso nichts. Durch den Raum ruft es, wer hat Rose? Keiner? Doch, so was Blumiges habe ich auch. Wer hat Vanille? Weitere Übungen folgen.
Wir setzen uns noch gemeinsam in den vormals dunklen Raum. Wie fühlt sich Ramon, wie geht es ihm mit Blindheit, was wünscht er sich. Die Jugendlichen sind sehr daran interessiert, zu erfahren, wie es Ramon und Susanne im Alltag geht, wie sie zurecht kommen in für sie neuen Situationen, wie ist es mit Handy, Computer, Blindenhund.
Ramon kommt mit der Straßenbahn zur Arbeit. Einen Führhund hat er seit letztem Herbst, seinen zweiten, der Hund davor war elf Jahre bei ihm. Er nimmt den Hund nicht mit zur Arbeit, weil er sich im Dunkeln fürchtet.
„Waren Sie schon immer blind?“, „Nee, mit drei Jahren“. Beide sind seit ihrer frühen Kindheit blind, ihre Augen waren von Netzhautkrebs betroffen, den Kinder bis zum Alter von zwei Jahren bekommen können. Susanne erzählt, dass bei ihr eine Sehfähigkeit von 5 % erhalten blieb, sie sieht Farben, Bewegungen und kann sich auch ohne Stock in ihr bekanntem Terrain bewegen. Ramon erinnert sich noch schemenhaft an Gestalten und Erlebnisse.
„Können Sie sich an Farben erinnern?“„Ja, das kann ich, aber nicht an Gesichter.“ „Was sehen Sie dann vor ihren Augen, sehen Sie schwarz?“ „Nein, ich sehe nichts.“ Wie, nichts? Einfach nichts. Stell Dir vor, Du würdest mit dem Ellenbogen sehen. Ratlosigkeit. Wie, mit dem Ellenbogen? Ja eben, da siehst Du auch einfach nichts. Ja, so sei es für ihn.

Ramon lässt sich am Handy ganze Bücher vorlesen, teilweise scannt er sie vorher ein. Auch am Computer gibt es Hilfen, um z.B. Mails schreiben und hören zu können. Wenn er ein oder zweimal durch einen Raum gelaufen ist, kennt er ihn und stolpert nicht mehr. In der Stadt stehe so viel im Weg, Blumentöpfe, Bächle.
Jede Münze hat einen anderen Rand. Für Banknoten hat er einen Clip zum Einklemmen der Scheine, kann damit die Länge abmessen. Dem Hund kann er sagen, wohin sie gehen, und nach einer Weile kann er ihm einfach das Ziel sagen, und er führt ihn dann hin. Im Supermarkt kann er mit dem Smartphone den Barcode ablesen und es sagt ihm, was er überhaupt in der Hand hat.
Fragen die Leute, ob sie helfen können? Ja, Ramon wird auch angesprochen und er nimmt Hilfe gerne an. Er fordert uns auf zu schauen, wenn ein blinder Mensch in Gefahr ist, irgendwo dagegen zu laufen und ihm zu helfen.

Ramon hat die ersten neun Schuljahre im Internat verbracht, dann drei Jahre auf dem Gymnasium. Er hat Politik und Germanistik studiert, dabei konnte er viele Prüfungen mündlich absolvieren, andere Prüfungen auf Diskette. Es ist für einen blinden Menschen sehr schwer, eine Arbeitsstelle zu finden, den verbesserten Kündigungsschutz wollen sich viele Arbeitgeber nicht antun. Man muss als Behinderter mehr können als andere, um einen Job zu finden. Deshalb hat er sich selbständig gemacht. Für Ramon ist es total spannend, wie die Leute reagieren.
Susanne ist Tanztherapeutin und auch noch Guide beim Dunkeldinner in Freiburg-Zähringen. Da können Menschen in völliger Dunkelheit zum Dinner kommen, es gibt die Auswahl zwischen dem Menü mit Fleisch, mit Fisch und einem vegetarischen Menü. Es wird nicht gesagt, was es genau ist, das müssen die Menschen selbst herausfinden.
Eine Schülerin ruft am Ende spontan „Oh, können wir hier noch mal hingehen?“.

Es ist auch für Erwachsene sehr zu empfehlen:
Finsterlebnis – Training mit allen Sinnen,
Ramon Kathrein, Salzstraße 1, 79098 Freiburg,
Telefon: 0761/5197478, E-mail: info@finsterlebnis.de
www.finsterlebnis.de

Petra Zeller (L)

Den Verkehr meistern

Vorbereitungen auf die Fahrradprüfung in der 4. Klasse – Impressionen

Anm. der Red.: Alle Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse haben die theoretische Aufgaben gemeistert.

Initiative hat Vorrang

Klassenübergreifendes Bauen (12. und 2. Klasse) einer Kletterwand

Markus im Einsatz ....

Die Löcher werden aufgefüllt und festgestampft...

Klare Anweisungen und genaue Bezeichnungen waren für die Schüler hilfreich.

Ausschachten der Löcher war eine der Aufgaben.

die Balken werden verbunden...

Groß und klein waren mit Freude dabei.

Und dann begann der Aufbau der tragenden Balken.

Gestern sah es schon ganz verändert aus - die ersten Bretter wurden angeschraubt.

Die letzten Stampfer auf etwas andere Art, immer wieder, damit das Gerüst gut steht.

...und Holger sägt.

Was muss nun noch alles gemacht werden? Nächste Woche geht es weiter: Die Hackschnitzel werden angeliefert, mit vereinten Kräften unter das Klettergerüst geschaufelt (die Umrandung ist schon fertig) und dann können endlich die Balken angebracht werden.
Johannes aus der 2. Klasse strahlte: „Ich habe einen Freund und der heißt Fabian. Er geht in die 12. Klasse und manchmal fahren wir im Bus zusammen."

Diese Momente, in denen Klassen übergreifend etwas entsteht und dann bewusst weiter geführt, wird nach dem Motto: „Initiative hat Vorrang", sind für alle etwas Besonderes. Die Schüler begegnen sich mit offeneren Augen, nehmen sich anders wahr und sind wieder ein Stück gewachsen.

Gisela Meier-Wacker (L)

Simons Praktikum

Simons Arbeitszeiten waren von: 8:30-15:00 uhr. Morgens fuhr er mit dem Bus oder lief zu seiner Arbeitsstelle in gutach. Je nach Wetter. Er fuhr manchmal auch mit dem Fahrrad. In der Küche war der erste Schritt, die Hände zu waschen und zu desinfizieren. Hygiene ist sehr wichtig in einer Küche. Dann musste Simon Arbeitsklamotten anziehen. Er bekam von der Küche ein T-shirt und über seine Hose zog er eine Schürze an. Dann ging es los mit Arbeiten. Simon musste Gemüse schneiden Karrotten, zuchini, Kartoffel u.s.w. Nicht immer war es so leicht die Scheiben genau in der richtigen größe zu Schneiden. Mal wurden sie Dicker und mal zu Dünn. In der Küche wird an 3. Herden gekocht. Für Schulklassen und aber auch für Firmas. Die Firmas bestellen per Telefon ihre Mahlzeiten, je nach Karte. Das Essen wird dann hingeliefert. Einmal durfte Simon mit ausliefern fahren in die Klerwerke. Die Schulklassen kommen zum Essen. Sie wollen ihr Essen immer Pünktlich, deshalb wird es auch mal hektisch in der Küche. Wenn die Schulklassen bedient wurden

Betriebspraktikum der 10.

Eine Alltagsbeschreibung bei Catering zeitlos im Adler in Gutach

darf das Personal auch mal etwas essen.
Und hat dan auch eine kleine Pause.
Dan geht es bald an dem Abwasch.
Fast alles kommt in die grose Spül-
maschine. Beim Gemüse Schneiden
unterstützt man sich gegenseitig man arbeitet
auch mal in zweier Teams zusammen.
Simon war froh das er nie zwiebeln
Schneiden musste. Er hat viel neues ge-
lernt u. hatte Spaß in der Küche, ihm
hat das Essen gut geschmeckt. Aber
Simon hat auch gemerkt das es, in der
Küche sehr anstrengend ist, besonders
durch das lange Stehen. Nach einem
ganzen Tag in der Küche war er immer
erschöpft, kochen macht ihm aber nach wie
for Spaß. Nach Feierabend roch er oft
nach Küche. Trotzdem war es eine schöne
Erfahrung.

Melanie 10. Klasse

Melanie Altmann (S)

Selbstverteidigung

Projekttage in der Oberstufe

Im Rahmen der Projekttage fand für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe ein Selbstverteidigungskurs unter der Leitung von Jochen Wiesler (Gewaltpräventionstrainer/Instructor) statt.
Das Programm erstreckte sich über vier Vormittage und beinhaltete v.a. Übungen, Tricks und Handgriffe zur Selbsthilfe und Verteidigung in Notwehr.
Neben vielen praktischen Übungen war auch viel Zeit für Theorie gegeben; es durfte frei heraus gefragt und beratschlagt werden, wie man sich am Besten in den verschiedensten Fällen verhält.
Eine elementare Frage dabei war: „Was ist Gewalt?“, „Wann beginnt Gewalt?“
Oder: „Wie lässt sich Gewalt vermeiden?“

Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich alle sehr interessiert, trauten sich offen ins Gespräch zu gehen und stellten beispielhafte Situation spielerisch nach.

Durch die angewandten Übungen konnten die vorhandenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen ausgetestet werden.
Durch Freischaffung und Zurückeroberung eigener Bewegungsräume, konnten die Schülerinnen und Schüler ihre Kräfte messen, ihr Bewusstsein schulen, sich durch körperliche Betätigung erleben und erproben und nicht zuletzt einander respektvoll und fair - als Gegner im Spiel - begegnen.

Marjorie Kai (L)

Ich habe die Projektwoche als sehr angenehm empfunden und würde mich auch immer wieder für diesen Kurs anmelden.
Mir hat sehr gefallen, dass wir auch über viele mögliche Situationen geredet haben und nicht nur die klassischen „Griffe“ geübt haben.
Auch gut fand ich, dass das was wir gelernt haben nicht kompliziert war und wie ich denke, im Notfall relativ leicht anzuwenden ist.

Johanna Sassie (S, 11. Kl.)

Afrikanische Klänge in der Schule

Die 2. Klasse musizierte spontan mit Mitgliedern des musiclab

In diesem Jahr begegneten wir immer mal wieder der 12.Klasse/ Werkstufe auf dem Landhaus-Gelände. Als im April die beiden Musiker aus dem *musiclab,* Krischan und Mamoudou, vorbeischauten, luden wir sie spontan ein, um mit uns zu musizieren. Sowohl Herr Weiss, der die Werkstufe 9. Klasse unterrichtet, als auch Frau Leonhard, die English Breakfast in der Werkstufe 12. Klasse unterrichtet, gaben uns einen Teil ihrer Stunde. So wurde es ein spontanes Event mit sehr viel Freude aller Beteiligten.

Gisela Meier-Wacker (L)

Und zum Schluss gab es noch eine Autogrammstunde.

Schüler aus der 2. und 9.Klasse waren begeisterte Zuschauer.

Musik satt, aber kein Mobilfunk

Bericht von der diesjährigen Orchesterfahrt

Im März diesen Jahres fuhren das Orchester und die Rhythmusgruppe wieder gemeinsam für vier Tage zum Haus Waldhof.
Gleich an unserem zweiten Tag probten wir so viel wie selten zuvor - so lange, bis den Trompeter ihre Lippen schmerzten und sie keinen Ton mehr aus ihren Instrumenten brachten und die ersten Streicher Blasen an den Fingern bekamen.
Anfangs meinte die Schüler der Rhythmusgruppe, es würde sich anhören, als würde im Orchester jedes Instrument etwas anderes spielen, womit sie auch fast Recht hatten. Nach etlichen intensiven Stimmproben mit und ohne Dirigent fügten sich die unterschiedlichen Stimmen und Rhythmen dann langsam zusammen und wir bekamen endlich das Gefühl, wirklich Musik zu machen. Schließlich klappte es sogar so gut, dass wir am Donnerstag zusätzliche Freizeit bekamen, in der wir uns auf der Wiese sonnten, Tischtennis spielten, Feuerholz sammelten für ein Lagerfeuer am Abend oder längere Spaziergänge machten (meistens in erster Linie auf der Suche nach Handyempfang, der in dieser abgelegen Gegend zum Leidwesen vieler Schüler nur schwer zu finden ist!).
Die langen Abende verbrachten wir mit Gesellschaftsspielen, an Lagerfeuern und mit Nachtwanderungen, ganz viel auch am Tischkicker und Billardtisch. Immer war irgendwo Musik zu hören, teils von Schülern die zusätzlich ihre Stimme fürs Orchester oder für zu Hause für den Instrumentalunterricht übten, teils wurde Musik laufen gelassen. Die ganze Zeit über herrschte - wie immer auf Orchesterfahrt - sehr gute Stimmung, auch zwischen den Klassen, sei es, wenn man gemeinsam musizierte, sich bei der Nachtwanderung gegenseitig Mut zusprach, oder versuchte, sich im Billard oder Kniffel zu besiegen.
Herr Weiss organisierte mal wieder nicht nur die Orchesterfahrt, schrieb mal eben noch diverse Noten um, brachte das Orchester, die Rhythmusgruppe und den Gesang der Mittelstufe zusammen, er organisierte zusätzlich auch die anschließende Monatsfeier, während sich viele andere Lehrer zurück lehnen durften. Außerdem kam zu unserer großen Freude „Goldi“ (Simon Goldschagg) wieder mit, der Herrn Weiss tatkräftig bei Proben und Vorführung unterstützte, mal als Dirigent, mal selbst an der Trompete.
Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr!

Mona Speth (S)

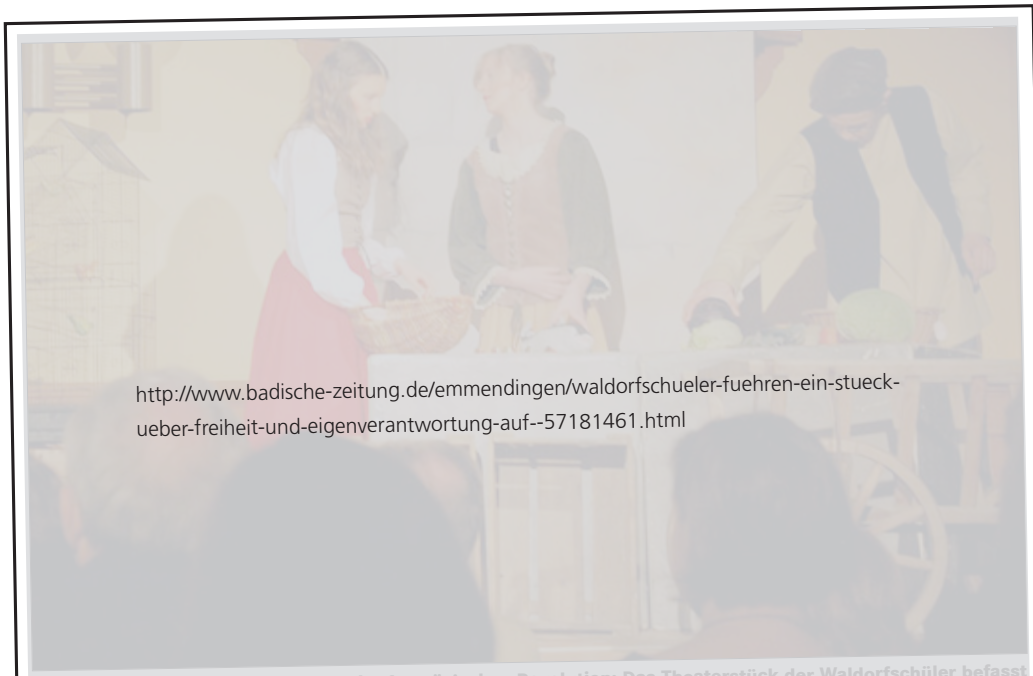
Berichte

Waldorf BaWü | Presse-Meldungen
Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen in Baden-Württemberg e.V.

Landesbehindertenbeauftragter besuchte die IWS - Unterstützung aller Seiten zugesichert

„Sie sind die Pioniere für die schulische Inklusion!“, freute sich Gerd Weimar, der neue Beauftragte der Landesregierung für die Belange Behinderter. „Seit Amtsantritt war es mir ein besonderes Anliegen, diese Schule mit eigenen Augen zu sehen“, so der frühere Vorsitzende des Paritätischen. Bei strahlendem Frühlingswetter begaben sich die prominenten Besucher auf die Tour durch die Schule. Neben Weimer waren der Oberbürgermeister von Emmendingen, Stefan Schlatterer, sowie die Landtagsabgeordneten Sabine Wölfle (SPD) und Marel Schwehr (CDU) als auch die Sozialdezernentin des Kreises Dr. Ulrike Kleinknecht-Strähle zur Schulbesichtigung gekommen.
Es war kein Zufall, dass gerade die Integrative Waldorfschule Emmendingen ausgewählt wurde, gilt sie doch als Vorbild für den gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung. Michael Löser, Geschäftsführer der Schule, erläuterte den Gästen die konzeptionellen Rahmenbedingungen, die es braucht, um als Schule in freier Trägerschaft ein Beispiel gelingender Inklusion im täglichen Miteinander zu organisieren.
Wünschenswert wäre es für alle Beteiligten, Unterstützungsleistungen aus einer Hand zu bekommen, um sich nicht mit verschiedenen Behörden auf unterschiedlichen Ebenen auseinandersetzen zu müssen. Das Bundessozialhilfe- und das Jugendhilfegesetz sind mit dem Landesschulgesetz noch zu wenig abgestimmt.
Mit ihrer Vorreiterrolle habe die Emmendinger Schule „landespolitische Geschichte“ geschrieben, so Weimer, „ein kleines Gallisches Dorf.“ Und weiter: „Bleiben Sie deshalb hartnäckig, indem Sie ihre Ziele konsequent verfolgen“.

(aus: waldorf-bw.de, Forum der Freien Waldorfschulen in Baden-Württemberg, 27.03.2012)



Ein aktuelles Thema, dargestellt an der französischen Revolution: Das Theaterstück der Waldorfschüler befasst sich mit einem Thema, das für die jungen Darsteller große Bedeutung hat. FOTO: SCHULE

http://www.badische-zeitung.de/emmendingen/waldorfschueler-fuehren-ein-stueck-ueber-freiheit-und-eigenverantwortung-auf--57181461.html

Badische Zeitung, 20.03.2012

Aktuell und erkenntnisreich

Waldorfschüler führen ein Theaterstück über Freiheit und Eigenverantwortung auf

EMMENDINGEN (BZ). Ausdauer, Übung, Durchhaltekraft, gute Nerven und Beharrlichkeit der 28 14-Jährigen der integrativen Waldorfschule haben sich gelohnt. Ihr Theaterstück „Freiheit!“ nach einer Jugenderzählung von Inge Ott war ein großer Erfolg.

In der Geschichte beschließen sechs Freunde aus einem kleinen französischen Dorf, in die sich um 1789 in Paris anbahnende Revolution zu ziehen. Dem Idealismus folgt eine Zeit der Ernüchterung. Einer der Sechs wird wegen Hochverrats verurteilt und hingerichtet. Selbst zum Täter zu werden in der Revolution, Blut an den Händen zu spüren führt den einen zur Erkenntnis, den anderen zur Feigheit. Die Jugendlichen sind konfrontiert mit dem Ideal der Freiheit und der Realität.

Alle Achtklässler sind gleichermaßen einbezogen. Von der Organisation bis zur Gestaltung der Flyer und Kostüme ist alles Eigenarbeit. In wochenlanger Vorbereitungszeit entstand so ein Gesamtkunstwerk, das die Achtklässler und das Lehrerteam Barbara Barrett und Erhard Beck mit viel Einsatz und Geduld gestaltet haben. Fast jede Rolle wurde in Doppelbesetzung geprobt, so dass am Freitagabend und am Samstagabend eine jeweils etwas andere Besetzung geboten war. Die drei Schüler mit Behinderung fanden ebenfalls Platz für ihre Begabungen.

Hans Dürr vom Theater Dürr in Freiburg unterstützte Schüler und Lehrer durch professionelle Tipps und leitete die Intensivproben. Vor gut besuchtem ZfP-Festsaal und begeistertem Publikum agierten die Darsteller sehr textsicher. Die anderen gestalteten mit Musiklehrer Markus Weiss die Musik. Tanzszenen und eine Gesangseinlage rundeten das Bild ab. Bei der Samstagsaufführung war noch deutlicher zu spüren, wie aktuell die Auseinandersetzung jedes Einzelnen mit den Themen Konformismus, Mitläuferschaft und Realismus-Idealismus-Grenze sind.

ÜBRIGENS

Inklusion

Besuch im gallischen Dorf

Das Thema ist ernst, schließlich geht es um Inklusion, also um gemeinsamen Unterricht für behinderte und nicht behinderte Kinder. Trotzdem gibt es am Rande schon mal was zum Schmunzeln. „Es ist mir schon lange ein Bedürfnis, dieses gallische Dorf, das Landesgeschichte geschrieben hat, zu besuchen“, sagte Landesbehindertenbeauftragte Gerd Weiner jüngst bei einem Besuch der Integrativen Waldorfschule Emmendingen. Jedenfalls ausweislich der Presseinformationen der SPD-Landtagsabgeordneten Sabine Wölfle und des Landesgeschäftsführers der Waldorfschulen, Christian Schad. Ob sich die Große Kreisstadt in dieser Charakterisierung wiedererkennt? Denn Dorf her oder hin, dahinter steckt ja viel Lob für eine Pionierleistung, die diese Schule auch dank engagierter Eltern erbringt. Und die auch ein organisatorischer und finanzieller Kraftakt ist, denn das Finanzproblem spielte nicht nur bei diesem Besuch eine wichtige Rolle. Gelöst wurde es freilich nicht. Und Geld bleibt wahrscheinlich auch künftig knapp. Also nichts Neues aus dem gallischen Dorf? Stimmt. Aber es wird weiter gekämpft. Der Vergleich ist gar nicht so übel.

Sylvia-Karina Jahn

http://www.badische-zeitung.de/emmendingen/uebrigens-besuch-im-gallischen-dorf--58692164.html

Badische Zeitung, 26.04.2012

Ergebnisse der Bodenuntersuchung liegen vor – Verhandlung mit ZfP

Zwischenbericht der AG „Raumbeschaffung“ (RaBe)

Wie im letzten transparentle berichtet, haben wir am 22. Februar diesen Jahres den Boden des Landhaus- und Schulhausgeländes von einer Fachfirma auf Altlasten und Tragfähigkeit untersuchen lassen. Zu diesem Zweck wurden insgesamt 10 Baggerschurfe bis zu einer Tiefe von 3 m angelegt. Aus diesen Schurfen wurden Bodenproben entnommen und von einem Labor auf Schadstoffe (Arsen, Blei, Cadmium, Chrom, Kupfer, Nickel, Quecksilber, Zink, Mineralölkohlenwasserstoffe und Polycyclische Aromatische Kohlenwasserstoffe) untersucht.
Die Lage der Schurfe kann den beiliegenden Plänen entnommen werden.

Die Ergebnisse:

1. Landhausgelände

Beim Bau des Landhauses sowie des Schulgebäudes (um 1900) wurde das gesamte ursprünglich tiefer gelegene Gelände um die Gebäude herum aufgefüllt. An zwei Stellen am Rand des Schulgartens wurden in einer Tiefe zwischen 60 cm und 160 cm schwarze Schlacken und Bauschutt (Ziegelreste, Betonbruch, Fliesen- und Metallreste) nachgewiesen (BS1 und BS5 auf dem beiliegenden Landhausplan). Der Anteil an Bauschutt und Schlacken wurde mit 5-10% abgeschätzt. Die Proben aus diesen beiden Schurfen wurden im Labor analysiert.

In den anderen Schurfen – auch unmittelbar beim Sandkasten des Hortes – wurden keine altlastenverdächtigen Bodenanteile gefunden, so dass hier keine Analytik vorgenommen werden musste.

Die Analytik der beiden Bodenproben am Rand des Gartens ergab, dass in einer Tiefe bis zu 50 cm geringe Konzentrationen Arsen, Blei, Cadmium, Chrom, Kupfer, Nickel und Zink nachgewiesen wurden. Die Konzentrationen sind so gering, dass die Grenzwerte selbst für die sensibelste Nutzung „Kinderspielfläche“ eingehalten werden.
Weiterhin ergab die Analytik, dass die in beiden Schurfen in einer Tiefe zwischen 60 cm und 160 cm vorgefundenen Auffüllungen mit Schwermetallen (Blei, Zink, Kupfer, Arsen), Mineralölkohlenwasserstoffen und Polycyclischen Aromatischen Kohlenwasserstoffen belastet sind.

Die Größe der belasteten Fläche ist nur schwer abzuschätzen. Hier wären weitere Bohrungen notwendig. Das Gutachten weist daher die vermutete Maximalfläche aus (s. Landhausplan Flächen A und B, gestrichelt umrandet).

Aufgrund der sehr geringen Schadstoffbelastung im Bodenbereich bis 60 cm Tiefe, die unterhalb der offiziellen Richtwerte liegt, bzw. der Tiefe und Immobilität der im Bereich zwischen 60 cm und 160 cm nachgewiesenen Schadstoffe wird im Gutachten keine Gefährdung für Menschen abgeleitet.
Unter der Voraussetzung, dass die Wurzeln der im Garten angebauten Pflanzen weniger als 60 cm gründen, seien auch „gegen den Nutzpflanzenanbau auf Grundlage der Prüfwertvorgaben keine Bedenken abzuleiten“. Tatsächlich werden im Gartenbau nur niedrig wurzelnde Pflanzen angebaut, die nicht mit den belasteten Bereichen in Berührung kommen.
Eine Grundwassergefährdung sei ebenfalls „nicht zu besorgen“.

2. Schulhausgelände

Hier wurden geringe Schwermetallgehalte (Arsen, Blei, Zink) gefunden. Eine Gefährdung für Mensch und Umwelt besteht laut Gutachten nicht. Wegen der geringen Schwermetallgehalte im oberflächennahen Boden kann dieser bei einem potenziellen Aushub nicht frei verwertet werden, so dass für Entsorgung/Verwertung zusätzliche Kosten anfallen. Die für Kinderspielplätze geltenden Grenzwerte wurden in den Proben eingehalten.

Allerdings hat sich herausgestellt, dass die Belastungsfähigkeit des Bodens im Falle eines Neu- oder Anbaus eingeschränkt ist, so dass Fundamente ggf. tiefer gegründet werden müssten. Dies wäre im Falle einer Baumaßnahme vorab durch eine geotechnische Untersuchung zu klären, führe aber nicht zu einer Wertminderung des Geländes.

3. Konsequenzen

Eine Gefährdung von Menschen, Umwelt und Grundwasser wird im Gutachten ausgeschlossen.
Beim potenziellen Kauf des Geländes gehen die Altablagerungen zusammen mit dem Grundstück in den Besitz und die Verantwortung des neuen Eigentümers über.

Forts. Seite 27

Flurstück 649/11

BS 1 - BS 7 Baggerschurfe am 22.02.2012
Auffüllung mit Schlacken und Bauschuttresten angetroffen
nein
ja

Nutzgarten der Waldorfschule

Bereiche mit nachgewiesenen bzw. vermuteten o.g. Auffüllungen

Auffüllung A
flächig mit Schlacken und Bauschuttanteilen
Tiefenlage:
BS 1: 0,6-1,6 m u. GOK
BS 5: 0,5-1,1 m u. GOK
geschätzte Fläche: ca. 30 m x 45 m (ca. 1.350 m^2)
geschätztes Volumen: ca. 1.350 m^3 - ca. 810 m^3
geschätzte Masse: ca. 2.400 to - ca. 1.500 to
(Mittelwert ca. 2.000 to)

Auffüllung B
Arbeitsraum unterkellertes Landhaus
vermutete Tiefenlage: 0-2,5 m u. GOK
Länge Außenwand Gebäude: ca. 100 m
Breite Arbeitsraum: ca. 2 m
geschätzte Fläche: ca. 200 m^2
geschätztes Volumen: ca. 500 m^3
geschätzte Masse: ca. 900 to

Auffüllung C
Abdeckung 0,2-0,6 m u. GOK
geschätzte Fläche: 11.558 m^2 abzgl. Fläche Landhaus und Arbeitsraum: ca. 11.000 m^2
geschätztes Volumen: ca. 4.400 m^3
geschätzte Masse: ca. 7.900 to

KLC
Klipfel & Lenhardt Consult GmbH
Bahlinger Weg 27 ¤ 79346 Endingen
Tel: 07642/9229-70 Fax: 07642/9229-89

Projekt 11/085:
Flst.-Nrn. 649/9, 649/10, 649/11, Emmendingen
Orientierende Untersuchung (OU)

Auftraggeber:
Integrative Waldorfschule Emmendingen

Titel:
Nachgewiesene/vermutete Bereiche mit belasteten Auffüllungen

Bearbeiter:
J. Lenhardt

Datum:
05.03.2012

Maßstab: 1:1.000

Anlage: 6.2

Flurstücke 649/9 und 649/10

Baufenster geplante Erweiterung Schulgebäude

BS 8 - BS 10
Baggerschurfe am 22.02.2012

Auffüllung mit Schlacken und Bauschuttresten angetroffen

nein

ja

Bereich mit nachgewiesenen bzw. vermuteten o.g. Auffüllungen

Auffüllung D

Tiefenlage:
BS 8a: 0-0,6 m
BS 9a: 0-0,4 m
mittlere Mächtigkeit: 0,5 m
geschätzte Fläche: ca. 40 m x 43 m (ca. 1.720 m^2)
geschätztes Volumen: ca. 860 m^3
geschätzte Masse: ca. 1.500 to

N

K lipfel & enhardt onsult GmbH
Bahlinger Weg 27 ¤ 79346 Endingen
Tel: 07642/9229-70 Fax: 07642/9229-89

Projekt 11/085:
Flst.-Nrn. 649/9, 649/10, 649/11, Emmendingen
Orientierende Untersuchung (OU)

Auftraggeber:
Integrative Waldorfschule Emmendingen

Titel:
Nachgewiesene/vermutete Bereiche mit belasteten Auffüllungen

Bearbeiter:
J. Lenhardt

Datum:
15.03.2012

Maßstab: 1:1.000

Anlage: 6.4

Forts. von Seite 24

Im Garten sollten nur Pflanzen angebaut werden, die bis max. 60 cm Tiefe wurzeln. Laut Aussage der Gartenbaulehrerin wurden bislang keine tiefer wurzelnden Pflanzen angebaut.
Im Fall von Baumaßnahmen auf den belasteten Flächen des Landhausgeländes sowie beim Schulhaus (s. Landhausplan Flächen A und B, gestrichelt umrandet) ist damit zu rechnen, dass der Bodenaushub entsprechend verwertet und/oder auf einer besonderen Deponie fachgerecht entsorgt werden muss. Hier sei mit Kosten von bis zu 120.000 € zu rechnen. Diese Kosten seien im Fall eines Kaufs vom Bodenpreis abzuziehen.

Diese Ergebnisse werden von der AG Raumbeschaffung in die Kaufverhandlungen bzw. in das Gerichtsverfahren eingebracht.

Nach unserer Einschätzung handelt es sich hier nicht um Altlasten im klassischen Sinn. Vielmehr wurden damals beim Bau der Gebäude auch Schlacken (aus damals verbreiteten Öfen mit Steinkohle- oder Koksfeuerung) mit als Baustoff genutzt. Die schwermetallhaltigen Auffüllungen sind möglicherweise Reste solcher Schlacken, die nicht zu verwenden waren - oder es handelt sich um die Flächen, wo die Schlacken gesiebt etc. und zu Baustoff aufbereitet wurden. Hinweise auf kritische Gefahrstoffe, wie sie z.B. zur damaligen Zeit oft aus Gaswerken verbracht wurden und auch in Emmendingen bekannt sind, ergaben sich hier nicht.

In Bezug auf unsere Klage gegen das ZfP auf Feststellung, dass die vorliegenden Gutachten des Gutachterausschusses die fünfmonatige Kauffrist noch nicht auslösen, gibt es noch keinen Verhandlungstermin. Derzeit werden lediglich Schriftsätze ausgetauscht.

Michael Löser (GF), Bernd Haltermann (E),
Rolf Zeller (E), Christoph Kinzinger (E),
Berglaug Schmidt (L)

Wechsel im Sekretariat

Barbara Heinrich, seit Januar 2009 Mitarbeiterin im Sekretariat, hat ihre Mitarbeit in unserem Sekretariat mit Osterferienbeginn beendet, um in ihren alten Beruf als Geologin zurückzukehren. Dies haben wir alle sehr bedauert, denn Frau Heinrich war mit ihrer Ruhe und Zuverlässigkeit neben Frau Bühler der zweite „Fels in der Brandung“ des oft stark frequentierten Sekretariats.

Seit Mitte April verstärkt uns nun an drei Tagen Andrea Bourquin. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit Frau Bourquin und wünschen ein gutes Ankommen!

Michael Löser (GF)

Siehe auch Rubrik „Schulgesichter“ auf S. 31

Aus der Öffentlichkeitsarbeit

Fotografin des Bundes der Freien Waldorfschulen im Juni zu Besuch

In der Woche nach den Pfingstferien bekommen wir - nun schon zum dritten Mal - Besuch von Charlotte Fischer. Sie ist Fotografin (www.lottefischer.de) und arbeitet unter anderem für den Bund der Freien Waldorfschulen. Der guten und fruchtbaren Zusammenarbeit verdanken wir zahlreiche stimmungsvolle und aussagekräftige Fotos aus unserem Schulleben, die wir für unsere Öffentlichkeitsarbeit verwenden können. Priorität hat zur Zeit unsere neue Homepage, die im Sommer an den Start soll und noch einige aktuelle Fotos brauchen kann.

Auch der Bund der Freien Waldorfschulen ist immer wieder an Fotos aus unserer Schule interessiert und so taucht hier und da auch mal eine Schülerschar oder ein Kollege der IWS in der Erziehungskunst auf...
In den allermeisten Fällen liegen uns Einverständniserklärungen der Elternhäuser und Kollegen/Mitarbeiter dafür vor. Wo wir keine haben, verzichten wir auf die Aufnahmen.

Silke Engesser (L)

Die Arbeiten sind im vollen Gange

Künstlerischer Abschluss der 12. Klasse am 25. Mai 2012

„Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder,
sondern macht sichtbar"
Paul Klee

Im Handeln, insbesondere im künstlerischen Arbeiten werden die Ideen von innen aus dem Sinnlich/Übersinnlichen in das äußere Sichtbare gebracht.
Das Ergebnis dieses Prozesses möchten wir Ihnen gerne präsentieren und laden Sie ganz herzlich zum Künstlerischen Abschluss unserer 12. Klasse ein.

In diesem Jahr hat sich die zwölfte Klasse für den künstlerischen Abschluss im Fach Eurythmie zu einem etwas anderen Projekt entschlossen als in den vergangenen Jahren, einer Märchenaufführung für die Unterstufenklassen unserer Schule. Das Märchen „Die Kristallkugel" von den Brüdern Grimm erwies sich dafür als besonders geeignet. Ein wichtiger Aspekt war die gemeinsame, integrative Erarbeitung eines Stückes, ein anderer war, dass jede/r Schüler/in darin einen solistischen Part oder eine Rolle in kleiner Gruppe gestalten kann. Noch steht uns eine intensive Probenzeit bevor, in der auch noch die Musik und die Beleuchtung zur Gestaltung dazu kommen.

Im Musikunterricht bereiten die SchülerInnen ein Konzertprogramm vor, das sowohl ihre Gesangs-, als auch ihre Instrumentalskompetenzen zeigen wird. Sie werden eine Palette von Chor- und Instrumentalstücken in kleinen und größeren Ensembles darbieten. Stilistisch

Künstlerischer Abschluss der 12. Klasse

25. Mai 2012
19.00 Uhr

in der ZfP-Halle

ist das Programm im Bereich Pop und Jazz einzuordnen und beinhaltet nicht nur englischsprachige, sondern auch deutschsprachige Titel. In den letzten Wochen vor der Aufführung proben die SchülerInnen ihr gesamtes Programm neben dem regulären Unterricht. Erst eine Woche vor ihrem Auftritt werden sie sich ausschließlich auf ihre künstlerische Arbeit konzentrieren.

Im Rahmen der bildenden Kunst fand eine intensive künstlerische Auseinandersetzung mit dem menschlichen Antlitz, seiner Physiognomie und seinem individuellen Ausdruck statt. Die SchülerInnen plastizierten Büsten aus Ton und zeichneten Selbstporträts. Die Darstellung des eigenen Antlitzes ist immer wieder eine Herausforderung für die SchülerInnen, die

eine genaue Betrachtung ihrer selbst mit sich bringt. Außerdem meißelten sie aus rotem Sandstein Skulpturen nach einem Motiv ihrer Wahl.
Des weiteren malten sie auf Leinwände. Das Malerische hat eine besondere Beziehung zu den Herzkräften. Die Farbe ist unmittelbares Abbild unserer Gefühlswelt. Im Malen z.B. eines stimmungsvollen Landschaftsbildes erleben die SchülerInnen die Schönheit der Natur und die Kraft der Farben.

Wir freuen uns über Ihr Interesse:
Annette Liebig-Zeuner (L, Eurythmie),
Patrick Heil, Markus Weiss (L, Musik),
Petra Stuber (L, Bildende Kunst)

Tabun MUSICAL-COMPANY

SCHWERELOS

Musiktheater über Bella Chagall

Der neu gegründete INTERKULTURELLES THEATER FREIBURG e.V. feiert Premiere des Musiktheaterstücks SCHWERELOS - über Bella Chagall; zu sehen ab Mitte Mai in der Schlossscheune des Schlosses Ebnet.

Der Verein für INTERKULTURELLES THEATER FREIBURG E.V. ist u.a. Träger des Musiktheater TABUN - das mit Jugendlichen und Erwachsenen seit fünf Jahren eigene interkulturelle Musiktheaterstücke inszeniert.
» www.tabun.org
Das andere Projekt des Vereins besteht seit 11 Jahren, hier werden vor allem Kinder erreicht im Alter von sieben bis 12 Jahren („Travka Muravka“).
Der Verein unterhält die beiden Projekte Kinderchorprojekt „Travka muravka“ und das Projekt „Musiktheater Tabun“. Die beiden vom Verein getragenen Projekte sollen den TeilnehmerInnen ermöglichen, andere Kulturen besser kennen zu lernen und zu verstehen: Musik, Literatur, Eigenheit der anderen Kultur werden erarbeitet und vermittelt.

Jeremy Frost, 1. Vorsitzender

Inklusionstreff

Unser nächster Inklusionstreff findet statt am:

Mittwoch, 27. Juni 2012, um 20 Uhr im Schulhort

Wir freuen uns über rege Teilnahme und interessante Gespräche von interessierten Eltern, Lehrern und Schülern.

Gabi H. Hauri (E)

Neue Homepage startet zum Sommerfest

Die neue Homepage der Schule soll zum Sommerfest eingeweiht werden. Wir hoffen, den Termin einhalten zu können, die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren ...
Wir laden Sie deshalb ganz optimistisch schon jetzt zum Start im Juli ein!
»»» www.waldorfschule-emmendingen.de

Silke Engesser (L)

Einladung zum Finanzelternabend im Juli

Es ist eine Tradition, die neuen Eltern zu einem besonderen Abend über die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Schule einzuladen, um herauszuarbeiten, warum wir Schulgelder erheben müssen. Dieses Jahr sollen hierzu alle Eltern und die Oberstufenschüler eingeladen werden am

Montag, 9. Juli 2012 um 20 Uhr im Musiksaal (Landhaus)

Themen werden sein:

- Wie setzen sich unsere Einnahmen zusammen? Woher kommen diese?
- Wofür werden die Einnahmen verwendet?
- Welche mittel- und langfristigen Ziele gibt es und wie wirken sie sich auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Schule aus?
- Mit welchem Ziel führen wir die verschiedenen Klagen gegen das Land?
- Wie fügt sich der angestrebte Kauf der Gebäude in die wirtschaftliche Planung ein?

Gerne kann ich auch auf Ihre Fragen eingehen. Hierzu wäre es notwendig, wenn Sie mir diese vorab per Mail an loeser@waldorfschule-emmendingen.de zusenden würden.

Michael Löser (GF)

Schulgeldreduktionsverfahren

Alle Elternhäuser, die sich nicht in der Lage fühlen, das reguläre Schulgeld zu bezahlen, können einen Antrag auf Reduktion stellen.
Das Antragsformular erhalten Sie auf Anfrage im Sekretariat oder Sie fordern es über folgende E-Mail Adresse im Sekretariat an:
info@waldorfschule-emmendingen.de.

Wichtig ist, dass alle Anträge bis 31. Mai abgegeben werden. Der Beitragsgesprächskreis wird dann anhand eines einheitlichen Berechnungsverfahrens die Höhe des Schuldgeldes berechnen. Im Anschluss werden mit allen Elternhäusern Beitragsgespräche geführt. Nach diesem Gespräch erhalten diese einen Bescheid über die Beitragshöhe. Da der Beitragsgesprächskreis regelmäßig im Gespräch mit der Geschäftsführung und dem Vorstand versucht die Berechnungen den derzeitigen realen Kosten für Familien anzupassen, kann sich die Höhe der Reduktion jedes Jahr verändern.
Aufgrund der Fülle von Anträgen können verspätet eingegangene Anträge oft nicht mehr vor den Sommerferien bearbeitet werden. Alle an dem Reduktionsverfahren Beteiligten sind selbstverständlich dem Datenschutz verpflichtet.

Für den Beitragsgesprächskreis
Michaela Kaplan (E), Silke Kirste (E), Ralf Rotermund (E)

inmedia Newsletter

INMEDIA INFO3 VERLAG

An dieser Stelle präsentieren wir nochmal eine Netz-Empfehlung: Der INMEDIA-Newsletter (Infodienst und Medienspiegel Anthroposophie) erscheint in der Regel wöchentlich. Info3-Redakteurin Laura Krautkrämer stellt die wichtigsten Meldungen nicht-anthroposophischer Medien zum Thema „Anthroposophie“ aus dem Internet zusammen, ergänzt durch Pressemeldungen und Nachrichten aus der anthroposophischen Szene sowie ausgewählte Veranstaltungstipps.

Silke Engesser (L) / Die transparentle-Redaktion

Andrea Bourquin

Mein Name ist Andrea Bourquin, bin 36 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei Söhnen. Ich bin seit dem 17. April im Schulsekretariat beschäftigt. Nach einigen Jahren als Personalsachbearbeiterin und nach meiner Elternzeit freue ich mich sehr auf die vielen neuen Eindrücke in der Waldorfschule in Emmendingen.
Sehr gespannt blicke ich in die Zukunft, freue mich auf die neue Herausforderung und auf die vielen Persönlichkeiten, die ich kennen lernen werde.

ANZEIGE

„Ich will engagierte Eltern, **gibt's die?**"
www.waldorf-aktuell.de/5/

„Ich will ein Erziehungskünstler sein, **aber wie?**"
www.waldorf-aktuell.de/3/

Berufsbegleitendes Waldorfseminar Überlingen

Kindern eine Zukunft geben - Waldorflehrer werden

3 – jähriger berufsbegleitender Kurs mit anschließendem Praxisjahr zum Klassen-, Fach- oder Oberstufenlehrer

Kursbeginn: September 2012

Kontakt:

G. Kühne, 00 49 (0)7551 – 62039
B. Schulz, 00 49 (0)7551 – 68586
Email: post@lehrer-see-minar.de

Abkürzungsverzeichnis

(E) = Elternschaft, **(G)** = Gastautor/in, **(GF)** = Geschäftsführer, **(L)** = Lehrer/in, **(S)** = Schüler/in, **(V)** = Vorstand, **EA** = Elternabend, **ELFI** = Eltern Für Integration, **ELK** = Eltern-Lehrer-Kreis, **ELMAR** = Eltern-Mitarbeits-Regelung, **FSJ** = Freiwilliges Soziales Jahr, **GemSi** = Gemeinsame Sitzung, **FWS** = Freie Waldorfschule, **IWS** = Integrative Waldorfschule, **ÖFFK** = Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, **SLT** = Schulleitungsteam (bestehend aus STG = Steuerungsgruppe, PK = Personalkreis, Paek = Pädagogischer Kreis), **SFK** = Schulführungskonferenz

Wir suchen nach Ideen und Vorschlägen, die letzte Seite zu gestalten.

Das betrifft insbesondere diesen Bildplatz, wo sonst eine Karikatur zum Miteinander in der Schule zu finden ist.

Anregungen und Ideen – bevorzugt aus der Schülerschaft – bitte an die transparentle-Redaktion, per E-Mail oder in Papierform (Fach im Sekretariat).

Vielen Dank im Voraus sagt die transparentle-Redaktion

Wir wünschen allen Schülern, Eltern und Lehrern eine gute Pfingts- und Frühsommerzeit!

Vertrauenskreis

Wir sind für Sie erreichbar:

Eva Barnscheidt:	**07641-955609**
Petra Zeller:	**07641-9334255**

Impressum

transparentle
Schulzeitung der Integrativen Waldorfschule Emmendingen
Parkweg 24, 79312 Emmendingen
Tel. 07641-9599380-11, Fax 9599380-12

E-Mail für Einsendungen ans **transparentle**:
transparentle@waldorfschule-emmendingen.de

Redaktion:
Andreas Lillig (verantw. Redakteur) Tel. 07644 / 928663
Sigrid Conzelmann (Bildredaktion) Tel. 07641-9629663
Sabine Friedmann (Anzeigen, Termine, Putzliste) Tel. 07641 / 9620692
Stefan Johnen (Redaktionszentrale) Tel. 07684 / 908974
Andreas Nitsch (Redaktionsmitarbeit) Tel. 07663 / 605356
Georg Stanossek (Redaktionsmitarbeit) Tel. 07641-9378907

Satz & Layout: Stefan Johnen, Tel. 07684 / 908974

Nur mit Namen gekennzeichnete Artikel werden veröffentlicht. Jeder Autor verantwortet seinen Artikel selbst.
Die Artikel werden einer der folgenden Rubriken zugeordnet: Aus dem Schulleben, aus dem Unterricht, Berichte, Veranstaltungen und Informationen, Forum, Schulgesichter, Begriffe aus dem Schulalltag sowie Anzeigen.

Beiträge bitte nur als **RTF- oder DOC-Dateien** (Texte) per Datenträger oder per E-Mail, Fotos (in Texten) immer auch separat als **JPG-Datei** senden. Datenträger bitte gemeinsam mit einem Ausdruck des Textes ins **transparentle**-Fach im Schulbüro legen. Es ist auch möglich, einen getippten Beitrag abzugeben, in Ausnahmefällen auch sauber von Hand geschriebene Beiträge. Fotos allgemein bevorzugt als **JPG-Datei** mit geringer Kompression (CD, Stick, e-Mail usw.).

Anzeigenpreise: Kleinanzeigen bis 6 Zeilen 3 EUR, bis 9 Zeilen 4,50 EUR, bis 12 Zeilen 6 EUR usw. (Rubrik „zu verschenken" gratis). Gestaltete Anzeigen (privat oder geschäftlich): 1/2 Seite 40 EUR, 1/3 Seite 30 EUR, 1/4 Seite 20 EUR, 1/8 Seite 10 EUR.
Entweder Anzeige auf Datenträger/Papier im Schulbüro bei Frau Bühler abgeben und im Voraus bar zahlen oder per Email schicken und dabei Bankverbindung angeben für Bankeinzug (Lastschriftverfahren). Aus Gründen der Transparenz ist bei allen Anzeigen die Angabe des Namens im Anzeigentext erwünscht.

Einsendeschluss für das nächste transparentle: Di. 3. Juli 2012